

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

1.9.1815 (Nr. 242)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 242.

Freitag, den 1. Sept. 1815.

Deutschland.

Dem Vernehmen nach sind nun auch die in Landau gelegenen mobilen Nationalgardien entlassen worden, und aus der Festung ausgezogen.

Am 23. Aug. traf der kais. russ. Gen. Prinz Eugen von Württemberg zu Dresden ein, und begab sich Mittags nach dem königl. Hoflager Pillnitz zur Mittagstafel. Tags vorher war der Herzog von Sachsen-Gotha von Dresden nach seinen Staaten zurückgekehrt.

Am 24. Aug. traf auf dem Rückmarsche das kais. östreich. Infanterieregiment Reisky zu Laufen bei Salzburg ein. Als neue Durchzüge waren daseibst für den 26. und 30. Aug. zwei Batterien Artillerie mit der betreffenden Anzahl von Mannschaft und Pferden angekündigt, welche aus Oestreich nach Ulm sich begeben.

Der Prinz Friedrich Karl von Hohenlohe-Ingelfingen, kais. östreich. Gen. Lieut. der Kavallerie, ist am 16. Jun. zu Kaschau in Ungarn, im 64. Jahre seines Alters, an der Brustwassersucht gestorben.

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. Aug. enthält folgendes: Mit Befremden hat man in mehreren franz. Journalen einen aus engl. Blättern entlehnten Artikel über die Weigerung der Regentschaft von Portugal, ein Kontingent für den Krieg gegen Napoleon zu stellen (S. No. 238), gelesen. Da dieser Artikel sich auf ein Schreiben aus Lissabon bezieht, so fordert die Wahrheit, daß man eine Angabe berichtige, welche die mit den Thatsachen nicht bekannten Leser zu einem Irrthum verleiten könnte. Die Regentschaft von Portugal, die nur eine ihr übertragene und beschränkte Gewalt ausübt, würde ihre Vollmachten überschritten haben, wenn sie Truppen aus dem Königreiche hatte marschieren lassen, ohne vorher die Befehle des Souverains diesfalls empfangen zu haben, und ohne vorgängige höchste Ratifikation der

von den Bevollmächtigten des Prinzen Regenten auf dem Wiener Kongreß eingegangenen Verbindlichkeiten. Die Ankunft dieser Ratifikation aus Brasilien in Europa kann nur 5 oder 6 Monate nach der Unterzeichnung des Traktats statt haben. Der kurze und entscheidende Feldzug der Allirten hat früher, als man erwarten durfte, die Ruhe Europa's hergestellt, und nur so schnelle Siege haben die portugiesischen Truppen gehindert, aufs neue sich unter dem würdigen Chef auszuzeichnen, der sie so oft zum Siege geführt hat. Wer die Anhänglichkeit der Portugiesen an ihre rechtmäßigen Souveraine kennt, wird sich denken können, wie wehe es ihnen thun muß, in diesem zweiten Kampf keinen Antheil an der Vertheidigung der Rechte des erhabenen Bourbonischen Hauses gehabt zu haben."

Der einstweilige königl. Kommandant in der, die Departements, Ille und Vitaine, Morbihan, Finistere und Cotes du Nord, begreifenden 13. Militärdivision, Gen. Lieut. Barbou, hat unterm 15. Aug. aus Rennes einen die Auflösung sämlicher in dem Interesse der kön. Sache gebildeten irregulären Korps betreffenden Tagesbefehl erlassen.

In dem gestern angeführten Werke des Hrn. de Pradt liest man folgende Aeußerungen Bonaparte's, als er, am 10. Dez. 1812, auf seiner Flucht von der Armee nach Paris, durch Warschau kam, und genannter Hr. de Pradt, nebst dem Grafen Stanislaus Potocki und dem Finanzminister des Herzogthums Warschau, ihm daseibst ihre Aufwartung machten: „... Gefahren! nicht im mindesten; Unruhen sind mein Leben; je mehr Handel ich habe, je mehr taugt ich. Nur Schlafhauben von Königen werden in den Pallästen fett; ich werde es zu Pferde, in den Lagern. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Ich finde hier alles sehr bestürzt... Dies sollte nicht seyn! Die Armee ist prächtig. Ich ha-

be 120,000 Mann. Ich habe immer die Russen geschlagen. Sie können uns nicht mehr Stand halten. Sie sind nicht mehr die Soldaten von Friedland und Eylau. Man wird Wilna zu behaupten suchen. Ich gehe, um 300,000 Mann zu holen. Der glückliche Erfolg wird die Russen kühn machen. Ich werde ihnen zwei oder drei Schlachten an der Oder liefern, und in 6 Monaten werde ich wieder am Niemen stehen. Ich habe mehr Gewicht auf meinem Throne, als an der Spitze meiner Armee; sicher verlasse ich sie ungern; aber es muß ein wachsam Auge auf Oestreich und Preussen gerichtet werden. Alles was mir begegnet ist, ist nichts; es ist ein Unglück, die Wirkung des Klima; der Feind hat keinen Antheil daran; ich habe ihn allenthalben geschlagen. Man wollte mich an der Berezyna abschneiden; ich trieb mein Spiel mit jenem ungeschickten Adm. (Tschitschagoff.) Ich hatte gute Truppen u. Geschütz; die Position war vortreflich, 1500 Toisen Sumpf u. ein Fluß. . . . Es ist mir schon manches andere vorgekommen. Bei Marengo war ich bis um 6 Uhr Abends geschlagen; am folgenden Tage war ich Herr von Italien. In Eslingen war ich Meister von Oestreich; der Erzherzog glaubte mich aufzuhalten; er hat, ich weiß nicht was, darüber der Welt gesagt; meine Armee war schon anderthalb Stunden weit vorgerückt; ich hatte ihm nicht die Ehre gezeigt, Dispositionen zu machen, und man weiß, was es heißt, wenn ich so weit bin. Ich konnte nicht hindern, daß die Donau in einer Nacht um 16 Schuhe anwuchs. Ohne diesen Umstand war es mit der östreich. Monarchie zu Ende; aber es war im Buche des Himmels geschrieben, daß ich eine Erzherzogin heirathen sollte. So konnte ich in Rußland auch den Frost nicht hindern. Alle Morgen mußte ich hören, daß ich in der Nacht 10,000 Pferde verloren hätte; wohlan, Glück auf die Reise. . . . Unsere normännischen Pferde können weniger vertragen, als die russischen; einer Kälte von mehr als 9 Graden widerstehen sie nicht; so ist es auch mit den Menschen; man betrachte die Baiern; nicht einer von ihnen ist mehr da. Vielleicht sagt man, daß ich zu lange in Moskau geblieben bin; dies kann seyn; aber das Wetter war schön; der Winter kam früher, als gewöhnlich; ich erwartete den Frieden daselbst. Am 5. Okt. sandte ich Laurisson mit diesfalligen Eröffnungen ab. Ich hatte Zeit dazu, nach Petersburg zu gehen, oder auch nach den südlichen Provinzen Rußlands; ich konnte den Win-

ter zu Smolensk zubringen. Man wird zu Wilna sich behaupten; ich habe den König von Neapel dort gelassen. Der Augenblick ist groß. Wer nichts wagt, hat nichts. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Die Russen haben sich gezeigt. Der Kaiser Alexander ist geliebt. Zahllos ist die Schaar ihrer Kosacken. Es ist etwas an dieser Nation. Die Kronbauern sind ihrer Regierung ergeben. Der Adel hat sich bewafnet. Man hat mir den Vorschlag gemacht, den Sklaven die Freiheit zu geben; ich habe dies nicht thun wollen; sie würden alles ermordet haben. . . . Ich führte regelmäßig den Krieg gegen den Kaiser Alexander; wer hätte aber auch sich eines Streichs versehen, wie die Verbrennung von Moskau war? Jetzt sollen wir's gethan haben; aber es ist ihr Werk. So etwas würde zu Rom Ehre gemacht haben.

Der Stand der öffentlichen Fonds am 23. Aug. war der nämliche, wie Tags vorher.

Großbritannien.

In Londner Blättern vom 19. d. liest man: Es sind Befehle gegeben, die Marine Großbritanniens auf 12,000 Matrosen und 5000 Seesoldaten zu reduzieren. Zwölf Linienschiffe werden als Wachtschiffe in Kommission gesetzt werden. Eins derselben ist nach der Station von Westindien bestimmt. Jedes auf fremden Stationen Flagge führende Schiff wird 50 Kanonen führen. Lord Ermouth erhält das Kommando von Portsmouth, und wird seine Flagge an Bord des Caledoniers aufstecken; Adm. Duckworth wird seine Flagge an Bord des Imprenable zu Plymouth wehen lassen. Sir R. Rowley wird zu Sheerness und Sir B. Hallowell zu Cork kommandiren. Zweihundert Kriegsschiffe werden außer Dienstthätigkeit gesetzt werden.

Italien.

In Gemäßheit des Art. 100 der Wiener Kongressbeschlüsse hat der großherzogl. toskanische Kommissär, Federico Capei, am 15. Aug. im Namen seines Souverains von dem Fürstenthume Piombino Besitz genommen.

Schweden.

Fortsetzung des Auszugs aus der von dem Könige bei dem Schlusse des Reichstags am 9. Aug. vom Throne gehaltenen Rede: „Als Ich euch zusammenberief, war der Friede auf dem festen Lande seit kurzem befestigt, und versprach von Dauer zu seyn. Diese tröstliche Erwartung konnte nur bei den Mitbürgern das Andenken an dasjenige Blut erlöschten, welches im abwechselnden Streit und durch den Willen derjenigen, die ihn erwekten und

unterhielten, gestoffen. Bald verschwanden diese erfreulichen Aussichten, und von einer unbemerkten Insel im mittelländischen Meere hervorgehungen, erhob sich ein Sturm, welcher die Flammen des Kriegs von neuem über die Welt anzündete. Sie fanden aber keine Nahrung mehr in der Denkart der Völker, und den Unglück weiffagenden Luftgebilden gleich, die am Rande des Horizonts flammen, bedroheten sie mit derselben erstaunlichen Schnelligkeit die neue Veranlassung zu dem Streit der europäischen Mächte, und verschwanden. Durch ihre Lage und die beschränkten Hülfquellen, von einer wirksamern Theilnahme daran, getrennt, hat die skandinavische Halbinsel nur durch die Zustimmung in den politischen Grundsätzen ihren Bundesverwandten eine deutliche Bürgschaft ihrer fortdauernden freundschaftlichen Verbindungen geben können. Mag der jetzt verkündigte allgemeine Friede, den die seufzende Menschheit so lange vergebens herbeigerufen, mag er nicht allein das Schwert senken, sondern mag auch Ruhe die Gemüther beselen; mag derselbe das erschütterte Gleichgewicht der Staaten wieder herstellen, und durch gerechte Verhandlungen dem Sieg Ehre, den Entfagungen und dem Unglück Leiden ohne Erniedrigung bereiten. Gute Herren der Ritterschaft und des Adels, euch gebührt der Ausdruck Weiser besondern Zufriedenheit. Eure ehrenvollen Beispiele, eure Pflichten, die euer Stand im Staat von euch fordern, lassen einen König von Schweden stets mit Sicherheit auf euren Beistand, das Vaterland auf eure Vertheidigung, so wie die Gesetze auf euren ruhigen, aber männlichen Schutz rechnen. Gute Männer des würdigen Priesterstandes, empfangt von neuem die Versicherung meiner lebhaften Dankbarkeit. Mit einem aufgeklärten Eifer habt ihr zur allgemeinen Wohlfahrt nützlich mitgewirkt, treulich euren hohen und wichtigen Beruf erfüllt, und, unter dem Volke die Sprache des Friedens und der Eintracht führend, seyd ihr oft euren Mitständen mit einem für sie nicht vergeblichen Beispiel vorangegangen, die Berathschlagungen mit einander gehörig auszugleichen, und von eigenen Meinungen abzulassen, sobald es das allgemeine Wohl betreffen kann. Nehmt nach eurer Heimath das Zeugniß mit, eure Pflichten erfüllt zu haben, und fahrt bei euren Zuhörern fort, die Wahrheiten der göttlichen Lehre, welche das edle Vereinigungsband zwischen den Pflichten des Lebens und den ewigen Erwartungen sind, weiter auszubreiten, und zu befestigen. Gute Männer des löbl. Bürgerstandes, seyd meines ausgezeichneten Wohlwollens für euer Benehmen und Bemühen versichert. Oft ist euer Bestreben in dessen Wirksamkeit durch die allgemeine Lage gefesselt gewesen; bei andern Zufällen hat es sein voriges Leben wieder erhalten. Unter beiden Umständen mußt ihr dasjenige, was von eurem wohlwollenden König und was vom Drange der Umstände zu fordern war, zu unterscheiden. Die Ruhe, welche die Welt sich gegenwärtig verspricht, giebt euch sichere Aussichten zu vortheilhaften Unternehmungen, und wird dem Vaterlande neue ergiebige Quellen eröffnen. Unter Waffengeräusch können

Nahrungszweige nicht gedeihen; nur vom Frieden werden diese gepflegt, und ihr Werth erhöht. Jede Klasse der Mitbürger ist ein Glied in der Kette, welche den Staat zusammenhält, und zur Seite des Schwerts des Kriegers nimmt die Handelsflagge eine nothwendige Stelle als friedliches Sinnbild der Betriebsamkeit ein." (B. f.)

S c h w e i z.

Die Tagsatzung hat in ihrer Sitzung am 24. Aug., nach Berathung eines Gutachtens ihrer vereinten Kommission, über diejenigen schweizerischen Offiziere und Soldaten im kapitulirten französ. Dienst, welche, abweichend von dem rühmlichen Betragen der großen Mehrheit dieses Korps, der Stimme der Ehre und des Vaterlandes kein Gehör gaben, und theils ohne Beruf oder rechtfertigende Ursache in Frankreich zurückblieben, theils noch überdies dem Usurpator ihre Dienste liehen, mit Berücksichtigung der Rechte der Kantone und mit Vorbehalt ihrer Ratifikation, folgendes beschlossen: Jene Individuen der vier kapitulirten Regimenter, welche ihrer Pflichten gegen den König und gegen ihr Vaterland dermaßen uneingedenk waren, daß sie für den Usurpator Regimenter zu errichten, und andere Schweizer zu verführen suchten, in denselben Dienste zu nehmen, sind des Schweizernamens und Indigenats unwürdig erklärt. Zu diesen gehören zunächst die zwei Brüder Stoffel aus dem Kanton Thurgau, und als vorzügliche Gehülften derselben, Louis Martin von Koll im Kanton Waadt und Pierre Messonnier von Neuchâtel etc. — In der Sitzung am 26. Aug. empfing die Tagsatzung ein Berichtschreiben ihrer Repräsentanten für Nidwalden, aus Stanz vom 24. Aug. Die Landsgemeinde hatte durch einmüthigen Schluß an eben diesem Tage den bereits durch die Gemeinden ausgesprochenen Beitritt zum eidgenössischen Bunde sanktionirt, hierauf die Landammänner Kaiser und Akermann zu Gesandten an die Tagsatzung nach Zürich ernannt, und endlich den Landrath wieder also hergestellt, wie er vor der revolutionären Beiordnung von vierunddreißig Exrathsheren (am 30. Apr.) besetzt war. Den Repräsentanten dankte dieser Landrath für der Tagsatzung und für ihre persönliche wohlthätige Einwirkung und Rettung Nidwaldens. — Von dem Generalkommissär im vormaligen Bisthum Basel empfing die Tagsatzung aus Bruntrut unterm 23. Bericht über die an diesem Tage feierlich und unter Beobachtung diplomatischer Formen vor sich gegangene Übergabe der Landschaft an die eidgenössische Verwaltung. Es soll hievon durch Kreisschreiben den Ständen Kenntniß gegeben werden. — Ein Berichtschreiben des Oberkriegskommissärs Heer, aus Bern vom 23. d., stellte den Zustand seiner Verwaltung und derselben neue dringende Bedürfnisse vor. Um diese zu decken, ward beschlossen, sämtliche Kantonsregierungen, denen der umständliche Bericht mitgetheilt werden soll, aufzufordern, das neunte Geldkontingent so beförderlich als möglich, und das zehnte vor Ablauf des Herbstmonats an das Kriegskommissariat zu zahlen; die im Rückstande befindlichen Stände aber

sollen insbesondere eingeladen werden, ihre Rückstände zu tilgen.

Briefe aus Basel vom 27. Aug. in der neuesten Narvener Zeitung wollen in Betreff Hünings wissen, Gen. Barbaregre werde gefangen nach Paris transportirt werden; nach dem Ausmarsch der Garnison werde sogleich von jedem Bataillon der verschiedenen verbündeten Belagerungstruppen eine Kompagnie zur Besatzung in die Festung einrücken, und am folgenden Tage sich das ganze Belagerungsheer vor Hünings zu einem feierlichen Teideum versammeln, und dann siegreich die eroberte Festung durchziehen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 3. Sept.: Klara von Hoheneichen, Mitterschauispiel in 5 Aufzügen, von Spieß. — Hr. Roose, vom Königsberger Theater, den Adelungen als Gastrolle.

Literarische Anzeige.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a/M ist erschienen, und bei Hofbuchhändler Macklot in Karlsruhe No. 14 zu haben:

Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen, herausgegeben von einer Gesellschaft. Dritten Bandes, drittes Stück, gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Inhalt.

Materignien über das Recht der Metropolen, die neu ernannten Bischöfe zu bekämpfen. — Ist eine zwischen zwei Katholiken eingegangene Ehe von Rechtswegen unglücklich und unverbindlich, wenn die Ehefrau schon vor der Trauung durch einen andern schwanger war, und in diesem Zustande, ohne daß der Ehemann etwas davon wußte, die Ehe mit ihm eingegangen hat? — Ist nach der Schrift die Ehescheidung den Christen verboten? — Darf und muß der Geistliche an einem Kriminalgericht Zeugniß ablegen? — Ueber die künftige Einrichtung eines neuen Breviers. — Ueber die Liturgie der bischöflichen Funktionen. — Aphoristische Bemerkungen über den Religionsunterricht in den katholischen Volksschulen. — Welche Einrichtung fordert der Zeitgeist von den wirklichen Orden oder Instituten, die sich der Erziehung der Jugend widmen? — Ueber die heusüchtige Erziehung in ihrem Verhältnisse zur öffentlichen. — Was geschah in dem letzten Dezennium zur Verbesserung des Landschulwesens im Fürstenthum Aachenburg?

Verordnungen und Urkunden: P. Bulle über die allgemeine Herstellung der Jesuiten. — Denkschrift (an den Kongreß zu Wien), die Sukkention der ehemals geistlichen Reichskände und sämtlicher Mitglieder der säkularisirten Erz-, Dom- und anderer Stifter im deutschen Reich betreffend. — Note des Hrn. Demdeharts Freihrn. von Wamboldt, im Namen der deutschen Kirche an den hohen Kongreß in Wien. — Ueber die Trennung der zum Bisthum Konstanz gehöri gen Schweizerkantonen vom Bisthum. — Erklärung des B. Vikariats in Konstanz über die Trennung der Schweiz vom Bisthum Konstanz. — Denkschriften, dem hohen Kongreß in Wien übergeben. — Note. — Später vorgeschlagener Artikel zur Bundesakte, der aber auch nicht aufgenommen ward. — Erster Hirtenbrief des apostol. Vikars von Siedlin an die vom Bisthum Konstanz getrennte Geistlichkeit in der Schweiz.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Um die Schulden des aufgelösten Orts Zell vertheilen zu können, ist eine ausführliche Liquidation derselben erforderlich. Hierzu h.

mon Tagfahrt auf den 4., 5., 6. und 7. künftigen Monats Sept., im Laubenwirthshaus zu Zell, ausersehen, allwo die Gläubiger vor der anwesenden Liquidationskommission erscheinen, und ihre Forderungen, unter Vorlegung der in Handen habenden Beweisurkunden, um so gewisser richtig stellen lassen sollen, als sie den durch ihr Ausbleiben für sie etwa entstehen mögenden Nachtheil sich lediglich selbst zuzuschreiben haben würden.

Offenburg, den 12. Aug. 1815.

Großherzogliches Stadt- und Ites Landamt.

Appenweier. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche an den in Sant gerathenen Bürger und Krämer Joseph Kostmayer zu Stenchen eine rechtliche Forderung zu haben glauben, werden anmit ediktaliter vorgeladen, auf Mittwoch, den 6. Sept. d. J., mit ihren etwa in Handen habenden Schuldkunden entweder selbst vor Großherzogl. Amtsrevisorate dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen richtig zu stellen, oder durch den angeordneten Procurator creditorum communis, Hofgerichtsadvokaten Manz von Raßatt, gehörig liquidiren zu lassen, letztern Falls auch denselben zur etwaigen Eingehung eines Stundungs- und Nachlassvertrags mit den gemeinschuldnerischen Eheleuten in Zeiten noch besonders zu bevollmächtigen, oder aber selbst auf den, von Amts wegen, ihnen vorgeschlagen werdenden Stundungs- und Nachlassvertrag in termino um da gewisser sich zu erklären, als im Entstehungsfall die nicht erschienenen, etwa noch unbekanntes Gläubiger des Joseph Kostmayer mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Santmasse demnach ohne weiters ausgeschlossen, die Forderungen der bekannten Gläubiger aber nicht höher, als solche von dem Gemeinschuldner selbst ad Inventarium angegeben worden sind, zu dem Passivstande gegenwärtiger Masse gezogen, und diese Gläubiger endlich bezüglich auf den verfaßt werdenden Stundungs- und Nachlassvertrag für einwilligend in das, was die Mehrheit der erschienenen und Stimmrecht habenden Gläubiger beschließen wird, angesehen werden sollen.

Appenweier, den 24. Jan. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Rütinger.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] In dem Debitwesen des Daniel Bolz von Ruffheim haben wir den Santprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Passiv Schulden-Liquidation auf Montag, den 11. Sept. d. J., angeordnet. Es haben daher alle jene, welche eine rechtmäßige Forderung aus was irgend für einem Grunde zu machen haben, an obenbenanntem Tage in der Früh um 9 Uhr entweder in eigener Person, oder durch hinfänglich Bevollmächtigte, ihre Forderung vor der Santkommission auf dem Rathhause alda, unter Vorlegung ihrer Beweisurkunden, bei Strafe des Ausschusses, zu liquidiren.

Bruchsal, den 26. Aug. 1815.

Großherzogliches Stadt- und Ites Landamt
Guhmann.

Oberkirch. [Schulden-Liquidation.] Um den Schuldenstand des in Sant gerathenen Valentin Dreher's, Metzger dahier, gehörig liquidiren zu können, werden sämtliche Valentin Dreher'sche Kreditoren zur Anabe und Liquidation ihrer Forderungen, durch Vorlegung ihrer Beweisurkunden, ardurch vorgeladen, sich, bei Strafe des Ausschusses von der Masse, Freitag, den 15. Sept. d. J., Vormittags 8 Uhr, im Wirthshaus zum Greifen bei dem Theilungskommissariat in Oberkirch einzufinden. Zugleich wird der seit einiger Zeit abwesende Valentin Dreher vorgeladen, sich an gedachtem Tage bei der Schulden-Liquidation einzufinden, um seinen Gläubigern Red und Antwort zu geben, im Nichterscheinsfalle aber derselbe zu gewärtigen hat, daß das weitere Rechtliche in seiner Schuldenfahde gegen ihn erkannt werden wird.

Oberkirch, den 20. Aug. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Acker mann.